

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

141 (24.3.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 24. März.

Morgenblatt.

M 141.

Expedition: Carl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Beträge oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Stg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich preussischen Offizieren und Unteroffizieren die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:
dem Charakteristen Obersten z. D. Emil von Laer das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub,
dem Oberzähligen Major Arwed Giersberg, aggregirt dem 2. Hannover'schen Infanterieregiment Nr. 77, das Ritterkreuz 1. Klasse und
dem Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Brandenburg a. H. Alfred Reßler das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Fähringer Löwen-Ordens,
sowie dem Musikdirigenten und Stabschoboliten vom Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 141 Karl Henner das Verdienstkreuz vom Fähringer Löwen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Rath Professor Dr. Leo Königsberger an der Universität Heidelberg das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des höchsten Ordens vom Fähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Revisor Philipp Häfner bei dem Landeskommissariat in Karlsruhe zum Ministerium des Innern zu versetzen.

Durch Entschliegung des Großh. Ministeriums des Innern vom 18. März d. J. wurde der Gehilfe des Großh. Landeskommissars in Konstanz, Revident Eduard Lohr, in gleicher Eigenschaft zum Großh. Landeskommissar in Karlsruhe versetzt und Amtsrevident Hermann Himmelhan in Willingen dem Großh. Landeskommissar in Konstanz als Gehilfe beigegeben.

Nicht-Amtlicher Theil.

Gedenkfeste zum fünfundsanzigjährigen Bestehen des Deutschen Reiches.*

Berlin, 22. März.

Zum gefrigen Reichstagsfest hatte die prächtige Wandelhalle des Reichstags eine angemessene Dekoration erhalten. Der Marmorfußboden war mit weichen, warmen Stoffen belegt worden. Der Eingang war in der Kuppelhalle durch einen reichhaltig besetzten Lorbeerhain bestellt worden. In diesem Grün hatten die Kolossalbüsten der Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. und Wilhelm II. Aufstellung gefunden und hoben sich malerisch ab. Auf der Balustrade der Galerie waren die Reichsflagge und die Flaggen der Einzelstaaten der Reihe nach aufgestellt.

*) Wegen Mangel an Raum aus dem Montagblatt für die vorliegende Nummer zurückgestellt.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

„Ich fürchte, Sie werden mich sehr unartig finden, wenn ich Sie um die Erlaubnis bitte, Sie verlassen zu dürfen,“ rief er. „Ich bin für den nächsten Tanz, es ist eine Quadrille, versagt und muß ein Vis-à-vis suchen.“
Arden hörte diese Worte natürlich und erbot sich sofort, Ghisleri zu vertreten, und Laura willigte sehr gern ein, sich mit ihm zu dem Eschopha zurückzugeben. Sie nahmen ihre Unterhaltung beinahe an demselben Punkte wieder auf, an dem sie durch Francesco Savelli unterbrochen worden war. Keiner von Beiden ahnte jemals, daß Ghisleri sie durch eine kleine gesellschaftliche Kunstfertigkeit zusammengebracht hatte. Arden blühte ihm nach, halb in dem Glauben, daß er sich bei Laura nur entschuldigt habe, um zu der Gräfin dell'Armi zurückzukehren, die von einem halben Duzend Herren jeden Alters, von dem greisen Epica bis herab zu dem kleinen Vicomte de Compierre, einem jungen französischen Attaché, umschwärmt war. Zu Arden's Ueberraschung schlug Ghisleri eine ganz andere Richtung ein und wendete sich an einen der Herren nach dem anderen, offenbar bemüht, sich ein Gegenüber für die Quadrille zu sichern.
„Sie dürfen nicht zugeben, daß ich Sie belästige, oder vielmehr, Sie dürfen sich nicht mit mir langweilen,“ sagte Arden nach einer kurzen Pause in der Unterhaltung zu Laura. „Sie sind viel zu gut gegen mich.“

Außerdem waren durch Pflanzendekorationen die Nischen und Säulen der Wandelhalle in sinnreicher Weise bestückt worden. Es waren zehn Tafeln in dem Kuppelsaal in der Richtung von Norden nach Süden aufgestellt worden. An der dem Sitzungssaal anliegenden Seite der Rotunde stand vor einer Gruppe von Blattpflanzen die Ehrenstafel. In der Mitte derselben, der Kaisergruppe gegenüber, nahm der Herr Reichstagskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst Platz, ihm zur Rechten Dr. v. Bennigsen, zur Linken der Erste Präsident Freiherr, v. Buol-Berenberg, gegenüber der Erste Vicepräsident, Herr Schmidt. Ferner saßen an dieser Tafel die Herren Minister Dr. v. Boetticher, Dr. Miquel, Freiherr v. Marschall, Fürst v. Pleß, Freiherr Lucius v. Ballhausen, Fürst v. Lichnowski, die Herren v. Reudell, v. Benda, v. Stumm-Galberg, v. Zedlitz-Neukirch, v. Kasserow, Graf v. Freyburg-Dichteneck-Moos, Dr. Lieber, v. Bovegow, Spahn, v. Wedel, Freiherr v. Hereman, Prinz Handjery, v. Kardorff, v. Hellborn, Dr. v. Marquardsen, v. Puttkamer, Dr. Dove, Dr. Hammacher, Dr. Bamberger. Es waren dies — mit Ausnahme des Herrn Präsidenten — die sich an der Erinnerungsfeste beteiligten Reichstagsabgeordneten, die jener ersten Sitzung am 21. März 1871 beigewohnt hatten, deren Gedächtnis der heutige festliche Tag galt. An den übrigen Tafeln hatten die Festgenossen fraktionsweise sich gruppiert. Der Erste Vicepräsident des Reichstags, Abg. Schmidt, empfing die Gäste, welche sich mit den Festgenossen in der Vorkhalle zu den Gemächern des Bundesraths um 5^{1/2} Uhr versammelten. Alsdann schritt die Festversammlung in geordnetem Zuge zur Tafel und nahm in der geschickten Weise Platz. Während der Tafel erhob sich der Präsident des Reichstags, Freiherr v. Buol-Berenberg, zu folgender Rede:

„Durchlauchthige, hochgeehrte Herren und liebe Freunde! Das Jubeljahr neigt sich seinem Ende zu. In allen Ecken Deutschlands, in allen Schichten seiner Bevölkerung, in Schlössern und Hütten ist die Erinnerung an die große Zeit vor 25 Jahren in patriotischer Begeisterung begangen worden.
Vom Throne herab haben wir das Gelübniß erneuert führen: „für des Volkes und des Reiches Ehre einzustehen, sowohl nach außen, als nach innen.
Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“

Auch die Vertreter der verbündeten Regierungen haben die patriotische Hingabe der Deutschen Fürsten, — als der unerschütterlichen Stützen und Säulen des Reichs — in Erinnerung an jene Zeit gepriesen und gefeiert.

Und da können manche noch fragen, was will denn der Reichstag eigentlich noch feiern, außer etwa sein eigenes 25jähriges Bestehen?

Ich denke, wir haben alle Ursache hierzu, und ich meine, unsere heutige Feier bilde nicht nur einen würdigen Abschluß all der patriotischen Kundgebungen der letzten Monate, nein, ich behaupte, wenn einer der bei der Wiedererrichtung und Erhaltung des Reichs beteiligten Faktoren mitberufen ist, an der nationalen Feier Theil zu nehmen, so ist es das deutsche Volk, als dessen Vertreter wir uns zu diesem Zweck heute in diesem stolzen Heim versammelt haben, umgeben von lieben Gästen, die ich hiermit aufs herzlichste willkommen heiße.

Oder hat Jemand mehr Verdienst an dem Erreichten, als das Volk in Waffen? Wo wären wir, ohne die enge Verbrüderung und das feste Zusammenhalten der deutschen Stämme, ohne

den unübertroffenen Heldennuth und die stolze Mannesucht unserer Heere, ohne die beispiellose Hingabe des ganzen Volks für das Wohl des Vaterlandes ohne Unterschied des Alters und Geschlechts?

Jetzt gilt es, das Erreichte zu schützen, zu erhalten und zu mehren.

Da sage ich aber: Nicht Kraft und Heißigkeit sichern die stille Fähr, wo Fährten führen!

Sinen nie versagenden Schutz bietet nur ein in geistigem Kampfe gestähltes, seiner Rechte und Pflichten voll bewußtes, in treuer Liebe mit seinem angeflammten Herrscherhause vereinigtes Volk. Ein solches wollen wir allzeit sein und bleiben und fest stehen im gemeinsamen reblischen Streben nach Schutz und Pflege deutschen Rechts und nationaler Wohlfahrt, auf daß die Wiederherstellung des Reichs für die deutsche Nation das Wahrzeichen werde neuer Größe auch nach innen!

Namens eines solchen Volkes erfülle ich eine angenehme Pflicht, indem ich Deiner dankbar gedenke, die für die Einheit und Macht des Reichs so hoch anzuschlagende persönliche Opfer gebracht haben und als deutsche Bundesgenossen in treuer Eintracht zum Heile des Reichs und des Volkes zusammenstehen.

In allererster Reihe aber müssen wir uns berufen und verpflichtet erachten, Denjenigen zu feiern, der an der Spitze der deutschen Fürsten steht, dem das höchste Verdienst zukommt, an der Erhaltung und Mehrung der von großen Vorfahren überkommenen nationalen Einheit und Unabhängigkeit.

Ihnen wollen wir begeistert danken für das in feierlichster Stunde gemachte Gelübniß und ihm das Versprechen zu den Stufen des Thrones niederlegen, daß es auch fernherhin als unsere heiligste Aufgabe beschloßen sein soll, uns — wie seiner Zeit im Kriege —, so auch im nationalen Wettkampf um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen!

In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl eines mächtigen und glücklichen deutschen Volkes und rufe mit Ihnen aus voller Brust: Seine Majestät, unser allverehrter allergnädigster Deutscher Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte, sie leben hoch!
Die Tafelrunde stimmte dreimal begeistert in den Hochruf ein. Die Kapelle des 2. Garderegiments zu Fuß intonirte „Hell Dir im Siegerkranz“ und die Festversammlung sang die Verse des Liedes mit vertheilten Texten mit.

Bald darauf erhob sich Seine Durchlaucht der Reichstagskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst zu folgender Antwort:

Meine Herren!
Der Erste Präsident des Reichstags hat die heutige Gedenkfeste eingeleitet mit beredten Worten auf Kaiser und Reich. Wir, die ehemaligen Mitglieder des Zollparlaments und der ersten Reichstage, und Sie Alle haben ihm begeistert zugestimmt in dem stolzen Bewußtsein, nunmehr einem mächtigen Reiche anzugehören, in der berechtigten Freude über das mit schweren Opfern Erreichte und in der dankbaren Erinnerung an die Männer, die unter der weisen kraftvollen Leitung des großen Kaisers Wilhelm I. in Deutschland zum Siege und durch den Sieg zur Einheit geführt haben. Nur wenige dieser Kriegshelden sind noch am Leben. Darunter zu unserer Freude der bewährte Heerführer, König Albert von Sachsen.

Sie Alle, Lebende und Verlebene, aufzuzählen ist nicht meine Aufgabe; wohl aber will ich unter den Geschiedenen Diejenigen nennen, die dem Herzen des deutschen Volkes am nächsten stehen.

Da erhebt sich denn vor uns die Heldengestalt Kaiser Friedrich's, des „Kronprinzen“, der durch die Liebe, die er sich im ganzen deutschen Volke, — in Süd und Nord, zu erwerben mußte, das erste Band geschlungen hat, das die deutschen Stämme zum gemeinsamen Kampf vereinte.

Ich nenne sodann die Feldmarschälle von Moltke, von denen der eine in langjähriger organisatorischer Thätigkeit das Werkzeug schärfte, mit dem unsere Heere geschlagen wurden, während der andere, der unvergleichliche Heerführer, das Werkzeug in genialer Weise zu gebrauchen verstand.

daß es keinen macht, wenn Sie in dieser Weise zu mir sprechen!

„Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie wirklich mit irgend einem Anderen tauschen möchten? Mit Ghisleri zum Beispiel?“

„In der That, das würde ich, und mit Freunden. Ich würde lieber Ghisleri sein als irgend ein anderer Mann, den ich kenne.“

„Das begreife ich nicht,“ antwortete Laura nachdenklich.

„Wenn ich ein Mann wäre, würde ich vorziehen, so zu sein wie Sie. Ueberdies sagt man, daß Ghisleri schrecklich wild und abenteuerlich gewesen und jetzt noch weit entfernt von Engelhaftigkeit sein soll. Sie selbst machten an dem ersten Abend, an dem wir uns sprachen, eine ähnliche Bemerkung über ihn. Erinnern Sie sich?“

„Selbstverständlich. Aber was hat das damit zu thun? Muß ich nothwendigerweise einen Heiligen zum Freunde wählen und gerade ihn herausuchen, um mit ihm zu tauschen, wenn das möglich wäre? Eine weibliche Heilige mag liebenswerth sein, vielleicht zu liebenswerth, aber ein Heiliger, der sich in der Gesellschaft umhertummelt, ist wie ein Fisch außerhalb des Wassers. Doch mit Ghisleri haben Sie recht, bis zu einem gewissen Punkt, nur verstehen Sie ihn nicht. Er ist ein durchaus biederer Säufer, aber ein Säufer ist er.“

„Was meinen Sie mit einem biederer Säufer?“ fragte Laura ernst.

„Verlangen Sie keine Erläuterungen von mir. Ich habe keinen logischen Geist. Ich meine Ghisleri, das ist alles, was ich sagen kann. Ich würde viel lieber über Sie selbst sprechen, gnädiges Fräulein.“

„Was meinen Sie mit einem biederer Säufer?“ fragte Laura ernst.

„Verlangen Sie keine Erläuterungen von mir. Ich habe keinen logischen Geist. Ich meine Ghisleri, das ist alles, was ich sagen kann. Ich würde viel lieber über Sie selbst sprechen, gnädiges Fräulein.“

(Fortsetzung folgt.)

„Sie langweilen mich niemals,“ entgegnete das junge Mädchen. „Sie gehören zu den wenigen Personen, die es nicht thun.“

Arden lächelte traurig.

„Ich freue mich, einer von den Wenigen zu sein,“ sagte er, „und wäre ich auch nur der Letzte.“

„Sie sind zu bescheiden.“ Laura versuchte zu lächeln, aber ihr Bemühen war nicht sehr erfolgreich.

„Nein, das bin ich nicht, ich besitze viel mehr Eitelkeit, als Sie mir zutrauen oder, in Anbetracht des Wenigen, auf das ich eitel zu sein habe, für möglich halten würden.“

„Darüber mögen die Ansichten verschieden sein,“ antwortete Laura, ihm in die Augen blickend. „Sie haben vieles, um das Sie mancher beneiden dürfte und wahrscheinlich auch beneidet.“

„Und was zum Beispiel?“

„Sie sind sehr hübsch,“ erwiderte Laura nach kurzem Zögern.

„Das hat mir noch nie Jemand gesagt,“ rief Arden. Eine leise Röthe überlag sein bleiches Gesicht.

Es ist auch nicht von großer Wichtigkeit. Soll ich Ihnen Ihre guten Eigenschaften aufzählen?“

„D, unbedingt.“

„Sie sind ehrenhaft und gut und Sie sind sehr klug, wie ich merke, obgleich ich selbst nicht klug genug bin, Ihr tiefes Wissen nach Gebühr zu würdigen. Sie haben kein Recht, sich unglücklich zu fühlen, und Sie würden es nicht, wenn Sie nicht so empfindsam darüber wären, daß Sie weniger stark und weniger groß sind als manche andere Männer. Was macht das für einen Unterschied?“

„Sie werden mich beinahe in Versuchung führen, zu glauben,

So leben sie fort im Gedächtnis, in der dankbaren Verehrung des deutschen Volkes. Einzig aber, der größte unter den Männern jener Zeit, steht noch aufrecht da, wie eine der Säulen des Sachsenwaldes, Fürst Bismarck, der mit sorgendem Blick den Geschehnissen des Reiches folgt und manch mahnendes Wort an die Epigonen der großen Zeit richtet. Der Mann, der, als wir nach den ersten gescheiterten Einheitsversuchen an der Zukunft Deutschlands verzweifeln wollten, seinerseits weder die Hoffnung noch den Muth ankurbelte, der in langer mühevoller diplomatischer Arbeit die Wege ebnete, die zu der einheitlichen Gestaltung des Reiches führten, und der, als der Augenblick gekommen, als die Saat gereift war, den Augenblick erfasste und mit der ihm eigenen Kraft die Schwierigkeiten überwand, die sich ihm von allen Seiten entgegenstellten.

So ist er, der treue Diener seines Kaiserlichen Herrn, der eigentliche Schöpfer des Reiches geworden. Es ist ein schöner Zug in dem Charakter des deutschen Volkes, daß es dem Manne treue Verehrung unentwegt entgegenbringt, der sein Leben eingeseht hat, um die seit Jahrhunderten unbefriedigte Sehnsucht der deutschen Nation zu erfüllen. Das deutsche Volk weiß es als eine köstliche Gabe der Vorsehung zu schätzen, daß in dieser Zeit gerade dieser Mann mit den Geschicken des Vaterlandes betraut war.

Lassen Sie uns — und hier spreche ich zu den politischen Gegnern des ersten Kanzlers — lassen Sie uns heute die Tage des Kampfes und Streites vergessen, und vereinigten wir uns Alle zu dem Ruf: „Fürst Bismarck lebe hoch!“

Der vom Reichstanzler seinem ersten Vorgänger gewidmete Hochruf wurde mit wärmster Begeisterung aufgenommen, alle Tischgenossen erhoben sich und drängten nach der Ehrenstafel, um mit dem Fürsten zu Hohenlohe anzuknüpfen. Die Musik stimmte „Brandenburg alle Wege“ an, das in mächtigen Akkorden durch den hohen Kuppelraum rauschte. Eine selten weisewolle Stimmung beherrschte die Versammlung. Das Fest darf als ein hochgelungenes bezeichnet werden.

Jeder Festteilnehmer erhielt am Ende der Tafel ein Exemplar der typographisch elegant ausgestatteten Erinnerungsbücher, welche die Zeit vom 21. März 1871 bis 21. März 1896 umfassen. Die chromographisch ausgeführte, künstlerisch entworfene Decke zeigt auf der Vorderseite eine deutsche knorrige Eiche, an deren Fuß das Reichsschwert und ein mit dem Reichsadler gezielter Schild lagern. In den Ästen des Baumes hängen die Wappen der Bundesstaaten, im Hintergrunde beleuchtet die Morgenröthe die Burg Hohenzollern, während sie auf der anderen Seite das stolze Heim bestrahlt, in welchem der Reichstag heute auf ein Vierteljahrhundert seines Wirkens zurückblickt. Die Rückseite zeigt ein Medaillon mit goldenem Fond, aus welchem die Germania, das Reichspanier in der Hand, hoch zu Ross, geleitet von zwei, Krieg und Frieden symbolisierenden Gestalten, thronet. Der Inhalt der Erinnerungsbücher gibt eine in Fraktur geschriebene Geschichte des Deutschen Reichstages, beginnend mit der Versailler Adressdeputation, dem Protokoll der Eröffnung der ersten Session und der ersten Sitzung am 21. März 1871; dann folgte die Sitzung, in welcher der Friedensschluß mit Frankreich verkündet wurde. Es schließt sich die Kundgebungen beim Tode Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrichs III. und bei der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. an; es folgen die Erwerbung von Helgoland, die Feier im königlichen Schlosse am 18. Januar 1896, die Namen der acht Präsidenten, welche der Reichstag bisher gehabt, und die von ihnen bei Uebernahme des schweren Amtes gehaltenen Ansprachen, ferner die Namen der heute noch dem Reichstage angehörenden Herren, die schon bei der ersten Eröffnung seine Mitglieder waren, und endlich die des jetzigen Gesamtverbandes. Am Schluß heißt es:

»Möge es dem Reichstage auch in den folgenden 25 Jahren beschieden sein, an seinem Theile mitzuwirken an dem harmonischen Ausbau der inneren Einrichtungen des Reiches, an der Erweiterung und Vertiefung einheitlichen Rechtslebens, an der Pflege und Förderung der kulturellen Entwicklung der Nation! Dies alles zur Erhöhung des Wertes der nach heißen Kämpfen erlangenen Einheit und zur Festigung des Bundes, welches die deutschen Stämme umflingt.«

Das sechste Abonnementskonzert.

S. Obgleich die ersten Versuche einer deskriptiven Beschreibung der Tonkunst bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts zurückzuführen, zu welcher Zeit die Niederländer Clement Jannquin, Nikolaus Gombert und Matthias Hermann ihre tonmalersischen mehrstimmigen Gesänge „La bataille“, „La chasse de lievre“, „La jalousie“, „Le caquet des femmes“ und andere mehr geschrieben haben, und obgleich auch in den folgenden zwei Jahrhunderten manches programm-musikalische Werk entstanden war, so beispielsweise Johann Ruhnau's „Biblische Historienfonaten“ und J. B. Bach's „Capriccio über die Abreise eines Freundes“ für Klavier und Raimondi's 1771 in Amsterdam aufgeführte „Geschichte Telemach's und der Kalypso“ für Orchester allein, so war es doch dem Genius Beethoven vorbehalten geblieben, die „Programm-musik“ über das Niveau einer mehr oder minder geistreichen Tonspielerei und einer zumest recht unbedeutenden und nur ganz äußerlichen Nachahmung von Naturlauten und Stimmvorgängen hinauszuheben und solcherweise erst eine wirklich vollberechtigte neue Art des musikalischen Ausdrucksvermögens zu erschaffen. Diese kühne Entdeckung hat Beethoven mit seiner sechsten Symphonie vollbracht, und auf diese wird daher immer wieder als auf den Ausgangspunkt — und auf das vollkommenste Beispiel eines edel schönen, das heißt musikalisch vollwertigen programm-kompositorischen Gehaltes hingewiesen werden müssen. Vielleicht mag dieser Gedanke auch Herrn Generalmusikdirektor Wottl veranlaßt haben, an Stelle der ursprünglich angekündigt gewesenen achten Symphonie die „Pastorale“ an den Anfang des unferen allmodernen Programm-musik gewidmeten Konzertabends zu setzen, und wie diese Idee schon an sich gutgeheßen werden mußte, so erwies sich die Ausführung derselben alles höchsten Lobes würdig. Mit Ausnahme einiger Irrthümer, als deren wesentlichster wohl die rhythmisch unklare Ausführung der ersten Streichersätze im Gewittersturm zu bezeichnen wäre, gelangte dies herrliche Werk am Samstag Abend zu sehr vollkommener Wiedergabe, und neben Herrn Generalmusikdirektor Wottl's stimmungsvoll-schöner Interpretation dürften diesmal die vorzüglichen Leistungen unserer wackeren

Aus Württemberg.

(Ausbau des Eisenbahneetzes. — Reversallängengef. — Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher. — Freiwillige Gerichtsbarkeit der Gemeinden.)

Stuttgart, 22. März.

Das Herannahen der Frühjahrstagung des Landtags, über deren Termin übrigens noch nichts bekannt ist, kündigt ein dem Präsidium des Ständischen Ausschusses zugegangener Gesetzentwurf, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Bau von Eisenbahnen und für außerordentliche Bedürfnisse der Eisenbahnverwaltung im Rechnungsjahr 1896/97, bereits an. Es werden darin gefordert erste Raten für den Bau des württembergischen Stücks der Bodensee-Eisenbahn (Friedrichshafen—Lindau), für die Fortsetzung der Dettwarthalbahn von Weisstein nach Heilbronn (Schmalspurige Nebenbahn) und für die Fortsetzung der Albahn von Münsingen zum Anschluß an die obere Donauhalbahn in Schelllingen (vollspurige Nebenbahn); ferner 2 1/2 Millionen für Vermehrung des Fahrbetriebsmaterials der Staats-Eisenbahnen, — insgesammt 3 7/8 Millionen, wovon der größte Theil durch Anleihen beschafft werden soll. — Diese Eisenbahnkredite sind bis jetzt der einzige sichere Verhandlungsgegenstand der Frühjahrstagung; selbst ob das nun schon so lange schwebende Reversallängengef. zur Verabschiedung kommt, ist wieder zweifelhaft geworden.

Im Ministerium des Innern fand gestern eine Konferenz von Ortsvorstehern statt zur Begutachtung der Frage, welche Obliegenheiten bei Aufhebung der Lebenslänglichkeit des Ortsvorstehers vom Geschäftskreis derselben abgetrennt werden könnten. Die Vorbereitungen für die künftige Verwaltungsreform befinden sich hienach noch im Anfangsstadium.

Mit dem Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs verknüpft sich für Württemberg noch ein partikuläres Interesse. Die Erhaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei den Gemeinden, die sie seit Jahrhunderten zur Zufriedenheit der Bevölkerung besorgen. Es handelt sich um die Fügung der öffentlichen Bücher, das Inventur- und Theilungswesen, sowie das Vormundschaftswesen. Die Frage hat eine materielle und eine formelle Seite. In ersterer Beziehung wird manche Eigenthümlichkeit des württembergischen Rechts durch das Gesetzbuch unabwendbar beseitigt werden, so wahrscheinlich auch die wichtigeren derselben, die obligatorische Errichtung von Verbringensinventaren im Fall der Eheschließung und von Erbschaftstheilungen im Todesfall. Wie im Stuttgarter Gemeinderath mitgeteilt wurde, hat die Regierung schon im Bundesrath einen Vorbehalt zu Gunsten der Verbringensinventare nicht zu erlangen vermocht und zu Gunsten der Theilungen (der Ausschlagslosigkeit wegen) gar nicht versucht. In wie weit beide Einrichtungen sich als fakultative erhalten werden, steht dahin. Die wichtigere Frage ist, ob die etwa eintretenden Änderungen des materiellen Rechts einen Grund dafür abgeben können, die Versorgung der freiwilligen Gerichtsbarkeit den Gemeindebehörden abzunehmen und sie an die Amtsgerichte zu übertragen.

Mit dieser Frage beschäftigte sich auch kürzlich die Landesversammlung der deutschen Partei. Während man aber erwartet hatte, die Versammlung werde mit einer Kundgebung zu Gunsten der bestehenden Einrichtungen einleiten, im Sinne der einstimmigen Beschlüsse, die frühere, unter der Regide der deutschen Partei gestandenen Landtage wiederholt gefaßt haben, beschränkte sich die Versammlung auf eine akademische Erörterung des Für und Wider: Landtagsabgeordneter Reichsgerichtsrath a. D. v. Geh befürwortete die Erhaltung, der Vorstand des Landesauschusses der Partei, Rechtsanwalt Schall, die Preisgabe der seitherigen Einrichtungen. Seither sind verschiedene Kundgebungen erfolgt, die zeigen, daß diese Haltung der Landesversammlung unter den Parteigenossen im Lande verankert hat. Auf der Versammlung selbst wurde es übrigens auch ausgesprochen, daß die deutsche Partei nichts unklügeres thun könnte, als nachdem die Volkspartei sich genöthigt gesehen hat, in dieser parlamentarischen Frage sich dem Standpunkt der deutschen Partei zu nähern, nun ihrerseits ihre Jahre lang festgehaltene Stellungnahme zu ändern.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. März.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbprinz, sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl wohnten gestern, Sonntag den 22. März, Vormittags, anlässlich der Gedekfeier des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 zuerst dem evangelischen Festgottesdienst des Regiments, welcher auf dem Hof der alten Dragonerkaserne stattfand, und darnach dem katholischen Festgottesdienst in der neuen Dragonerkaserne vor dem Mühlburger Thor an. Um 12 Uhr begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner Königlichen Hoheit dem Erbprinzen nach dem Platz vor der Festhalle, wo das Leib-Dräger-Regiment mit seinen Veteranen in einem offenen Biered eine Paradeauffstellung genommen hatte. Seine Königliche Hoheit der Großherzog begrüßte zunächst Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl und die an der offenen Seite des Bieredes aufgestellten Vorgesetzten des Regiments, sowie die Offizierscorps der Garnison und ging dann die Front der Veteranen und des Regiments ab. Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Erbprinzessin, Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelme, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Erbprinzessin von Anhalt folgten zu Wagen dem Abgehen der Front. Nach einer Ansprache des Regimentskommandeurs, welche mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König und Seine Königliche Hoheit den Großherzog schloß, erfolgte der Vorbeimarsch der Veteranen in ihrer alten Eintheilung und darauf des Regiments. Seine Königliche Hoheit nahm nunmehr einige militärische Meldungen entgegen und zeichnete viele alten Offiziere und Mannschaften mit Ansprachen aus.

Abends 6 1/2 Uhr wohnten die Höchsten Herrschaften dem Reiterfest an, welches das Leib-Dräger-Regiment seinen Veteranen gab. Hierauf begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner Königlichen Hoheit dem Erbprinzen nach dem Saal der Festhalle, welches die Veteranen mit den jetzigen Angehörigen des Regiments vereinigte.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Hoff zum Vortrag und ertheilte dann dem Herzoglichen Hoftheaterdirektor a. D. Friedrich Haase eine Audienz.

Um 6 Uhr beteiligten sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbprinz, sowie die Offiziere des Leib-Dräger-Regiments im kleinen Saal der Festhalle.

Die Erinnerungsfest der 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20.

die letzte der Regimentsfeiern, fand gestern bei warmem Frühlingswetter und unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung früherer Regimentsangehöriger von hier und auswärts statt. Nach dem die Veteranen leitens des Offizierscorps schon am Samstag Abend im Unteroffizierskaffee der neuen Kaserne begrüßt worden waren und am Sonntag Vormittag am Kriegedenkmal und auf den Gebäuden Kränze niedergelegt waren, folgte ein feierlicher Gottesdienst in den Höfen der alten und der neuen Kaserne. Seine Königliche Hoheit der Großherzog wohnte sowohl dem evangelischen Gottesdienst in der alten, wie dem katholischen Gottesdienst in der neuen Kaserne bei. Nach demselben fand auf dem Platz vor der Festhalle die Parade statt, zu welcher sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte. Gegen 12 Uhr erließen Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen, sowie Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl, Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Erbprinzessin, die Prinzessin Wilhelme, die Erbprinzessin von Anhalt und andere hohe Herrschaften, freudig und lebhaft begrüßt von dem Publikum. Nach dem Seine Königliche Hoheit die Front der Veteranen und des Regiments abgegangen war, richtete der Regimentskommandeur Oberleutnant von Bernhardt eine kurze Ansprache an das Regiment und dieses sowie die Veteranen stimmten begeistert in das auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog ausgebrachte Durach ein. Der Parade folgte ein Festessen, der Offiziere und Veteranen in der Festhalle, bei welchem wiederum der Regimentskommandeur Oberleutnant von Bernhardt eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf

Volkslied ganz besonders bemerkend hervorzuheben sein. Das Publikum nahm die wunderbaren Tonfärbungen, die so häufig herab von dem freundlichen und genialisch drohenden Zauber der die Menschheit bald zu neuem Lebensgenuss einladenden Natur zu plaudern wissen, mit vieler herzlicher Freude auf und dankte nach den einzelnen Sätzen mit lebhaftem Beifall. Dann aber — vielleicht zum Verrger einiger von unsrerer Alten — gelangten „unsere Jungen“ Max Schilling's und Richard Strauß zum Worte, und was diese dem verklärten Publikum mitzutheilen hatten, das war allerdings so neu, so ultramodern und — vom Standpunkt einiger Alten aus wohl: so unerhört, daß selbst der zwischen den beiden kühnen Neuerern lebende und allerdings mit einer von seinen unbedeutenderen Schöpfungen vertretene Hector Berlioz sich fast ein wenig allfänglich ausnehmen mußte. Die „Réverie et Caprice“ dieses französischen Meisters, die nach Mittheilungen des intimsten deutschen Französischen Meisters, des Herrn Richard Pohl in Baden-Baden, als Instrumentalübertragung einer ursprünglich für Gefang gedachten Bühnenscene angeheßen werden muß, wurde von Herrn Hofmusikant K. Bühlmann mit schöner und ausdrucksvoller Fassung vorgelesen und von Orchester trefflich begleitet, und fand demgemäß vielen Beifall, für den insonderheit der Solist durch zweimaliges Erscheinen vor dem Publikum zu danken hatte.

(Schluß folgt.)

[Vom alten Rom.] Mit einem auch für die weiteren Kreise der Freunde des klassischen Alterthums interessanten Werke wird Heinrich Kiepert, der im vergangenen August seinen 77. Geburtstag und sein fünfzigjähriges Doktor-Jubiläum feierte, in nächster Zeit hervortreten. Gelegenheit der Feier dieses seltenen Festes bemerkte der für die Akademie der Wissenschaften bei dem Publikum erscheinende Professor Mommsen, daß unter den Arbeiten, deren Vollenbung die wissenschaftliche Welt von Kiepert noch erwarte, namentlich zwei hervorzuheben seien: die lange vorbereiteten Formae Orbis Antiqui und die längst unternommene Forma Urbis Romae. Dieses letztere Werk, ein vergleichender Plan des alten und neuen Roms, naht nunmehr seiner Vollen-

bung und wird noch vor Ende März (im Verlage von Dietrich Reimer, Berlin) erscheinen. Da alle sonst vorliegenden Pläne dieser Art von dem vor mehr als 60 Jahren von L. Canina entworfenen abhängen, der einzige, höheren wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Plan in großem Maßstabe, welchen seit 1833 der römische Archäologe R. Canina herauszugeben bejournet hat, erst binnen geraumer Zeit vollendet und dann wegen seines Umfangs und seines hohen Preises in Deutschland nur auf wenigen großen Bibliotheken zu finden sein wird, so können die von Kiepert gezeichneten „Formae Urbis Romae“ einem von philologisch und historischer Seite vielfach ausgesprochenen Wunsch entgegen. Die Bearbeitung hat Kiepert gemeinsam mit Dr. G. Hülse, Zweiter Sekretär des Deutschen Archäologischen Instituts zu Rom, ausgeführt, der durch zahlreiche Einzeluntersuchungen seit Jahren auf dem Gebiete der römischen Topographie thätig gewesen ist. Zwei große Gesamtpläne (1:10 000) veranschaulichen das Rom der republikanischen Epoche und der Kaiserzeit, beide male mit Unterdruck des modernen Straßennetzes, analog der Ausführung der Pläne von Athen von Curtius und Kaupert. Ein drittes Blatt in vierfach größerem Maßstabe gibt Capitol, Forum, Palatin, Kaiserfora und Umgebung in zusammenhängendem Plane, während man bis jetzt gerade für diese wichtigsten und am besten bekannten Stadttheile entweder auf die ganz veralteten Pläne Canina's, oder die weit zerstreuten und zum Theil schwer zugänglichen Einzelaufnahmen angewiesen war. Eine erwünschteste Beigabe bildet der von Hülse bearbeitete, über sieben Druckbogen gr. 8^o starke Nomenclator topographicus, welcher nicht nur für die auf den Plänen verzeichneten, sondern überhaupt für alle aus der alten Literatur, aus Inschriften und sonstigen Quellen bekannten Vokalnomen Roms die Citate aus den alten Autoren und die wichtigsten Arbeiten neuerer Forscher angibt. Er kann mit seinen mehr als 1 000 alphabetisch geordneten Stichwörtern als bequemes Repertorium für die weltthätige Literatur über das alte Rom dienen.

Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog schloß. Im Verlauf des Festmahles gab der Regimentskommandeur noch bekannt, daß von Seiten ehemaliger Regimentsangehöriger zur Unterstützung ehemaliger Angehöriger des Regiments Stiftungen gemacht worden seien, wofür denselben von den Anwesenden mit einem Hoch gedankt wurde.

Ueber das sich an das Festessen anschließende Weiterfest haben wir schon berichtet, und es erübrigt uns nur noch des den Schluß der Feier bildenden Banketts zu gedenken.

Das Bankett fand im großen Festsaal unter Theilnahme des Offizierscorps, der Veteranen und Mannschaften des Regiments statt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog richtete eine Ansprache an die Teilnehmer, die nach der „Bad. Presse“ etwa folgte:

„Die Feiertage, die Sie heute begangen haben, war zunächst die Erinnerung an eine ruhmreiche Zeit. Daß Sie hierhergekommen diese ruhmreiche Zeit zu feiern, die Kameradschaft zu pflegen und sich von Neuem zu besprechen, ist in hohem Grade erfreulich. Sie fühlen das allemit mir. Aber wir dürfen heute den Blick noch etwas weiter zurückwerfen. Die Gründung dieses Regiments greift in eine Zeit schwerer Ereignisse, die über das Land hereingebrochen waren. Damals war es die Schwadron, welche in Landau gestanden ist, die war es, die die Treue hielt, und auf diese Treue ist das ganze Regiment aufgebaut worden. Diese Ehre wurde mir zu theil. Ich freue mich noch heute, daß mir dieser Auftrag zu theil geworden ist, denn ich habe dabei die Erfahrung gemacht, welche Erleichterung ein Vorbild ist. Das Vorbild der Treue ist das Beste für den Soldaten. Nach dieser Zeit, meine Freunde haben wie uns gründlich vorbereitet auf das, was später kommen sollte, und die Erfolge von 1870/71. Nun, was ich Ihnen eben gesagt, waren die Folgen der Treue, der Hingebung und Aufopferung. Wir dürfen aber, meine Freunde, uns heute nicht trennen, ohne noch eines weiteren Ereignisses zu gedenken. Sie wissen alle, daß wir heute den 22. März, den Erinnerungstag an den großen Kaiser Wilhelm I. feiern, dessen Geburtstag. Wenn wir an diesen hohen Herrn denken, so haben wir auch ein Vorbild treuer Hingebung, treuer Pflichterfüllung. Ein Vorbild sondergleichen war der, der das geschaffen hat, was wir heute verehren dürfen, mit der Armee hat er das Deutsche Reich geschaffen. Denken wir stets daran, und Sie alle, wenn sie hinkommen, daß es sich darum handelt, dieses große Gut zu erhalten, fern zu halten von ihm alle jene Einflüsse, die das Bestehende vergiften und verderben wollen. Hieran festzuhalten, will ich Ihnen zwei Worte sagen, die Ihnen allen bekannt sind: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“ Und das andere Wort, welches ich Ihnen mitgeben will, es ist der letzte Ausspruch des großen Kaisers, der sagte: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Diese wollen wir uns zu Vorbild nehmen. Niemals Zeit haben zur Müdigkeit, heißt immer bereit sein zu edlen Thaten, Arbeit und Kämpfen. Das, meine Freunde, nehmen Sie als Gruß mit nach Hause. Ich richte mich noch ganz besonders an die junge Mannschaft des Regiments, daß Sie von den Veteranen das Vorbild nehmen mögen, daß Ihnen auch in Ihrem ferneren Leben stets das Rechte zeigen wird, diejenige Wege zu gehen, die zum Ziele, zur Ehre führen. Ich nehme Abschied, meine Freunde, von Ihnen mit der Bitte, daß Sie noch mit mir desjenigen gedenken, der dormalen unser Kaiser, unser Kriegsherr ist. Ich fordere Sie auf, mit mir zum Abschied zu rufen: „Unser Kaiser, unser Kriegsherr hurrah!“

Begeistert stimmten die Anwesenden in diesen Ruf ein, und kurz darauf verließ Seine Königliche Hoheit das Fest, das allen Theilnehmern eine dauernde Erinnerung bleiben wird.

Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Februar:

	aus dem	aus dem	aus dem	aus dem	son-	Summa	Januar
	Personen-	Güter-	Wagen-	Wagen-	stän-		bis mit
	verkehr	verkehr	verkehr	verkehr	den		Februar
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
nach provisorischer Feststellung 1896	872 819	2 600 004	2 670 000	3 739 823	7 462 278		
nach provisorischer Feststellung 1895	730 085	1 909 586	2 822 900	2 922 571	6 058 829		
nach definitiver Feststellung 1895	739 076	1 909 086	2 670 050	2 915 212	6 038 474		

Im Jahre 1896 gegen die provisorische Einnahme des Jahres 1895

mehr	142 734	690 418	—	817 252	1 403 449		
weniger	—	—	15 900	—	—		

gegen die definitive Einnahme des Jahres 1895

mehr	133 743	690 918	—	824 611	1 363 804		
weniger	—	—	50	—	—		

Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

Berlin, den 23. März.

Eingegangen ist folgendes Telegramm des Oberbürgermeisters von Eisenach: Die Theilnehmer der zur 25jährigen Jubelfeier des Reiches hier veranstalteten Festspiele bringen dem Reichstage ein donnerndes Hoch! (Beifall und Heiterkeit.)

Das Haus tritt sodann in die dritte Beratung des Etats ein. In der Generaldebatte bemerkt Abg. Graf Limburg-Stürum (konf.): Vom Standpunkte des preussischen Abgeordnetenhauses geht man im Reichshaushaltetat nicht so haushälterisch ein, als im Interesse der Einzelstaaten zu wünschen sei. Es fehle an einem energischen Manne, der sich um diese Dinge kümmere. Bekannt sei, wie opulent in der Marine gewirtschaftet werde. Ein gewisses Quantum von Ueberweisungen an die Einzelstaaten müsse bestehen bleiben. Die einzelnen Parlamente werden indessen nicht absehen Sparsamkeit herbeizuführen. Der heute eingegangene Gesetzentwurf sei eine Spielerei mit Zahlen. Man dürfe aus politischer Freundschaft keine handelspolitischen Opfer bringen. (Bravo rechts!) Die Regierung werde noch die Fehler bei der Behandlung der Noth der Landwirtschaft bedauern. Sodann wird der Vorschlag des Präsidenten, den Gesetzentwurf wegen Verwendung der Ueberüberschüsse aus den Reichseinnahmen zur Schuldentilgung in die Debatte zu ziehen, angenommen.

Abg. Dr. Barth (freis. Ver.) verweist auf die Verhandlungen im englischen Unterhause bezüglich der Währungsfrage und auf die Erklärung der englischen Regierung. Dieselbe sei weit davon entfernt, die Goldwährung fallen zu lassen. Wenn die verbündeten Regierungen jetzt in Sachen des Bimetallismus vorgehen, würden sie sich eine Niederlage holen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Motive des Gesetzentwurfes gehen aus den Verhandlungen der letzten Tage klar hervor. Ebenso sind wir darüber einig, daß der Antrag lieber in einem Gesetze behandelt werden müsse. Die Einzelstaaten müssen geschützt werden gegen wechselnde und wachsende Forderungen des Reiches bei eintretender Ebbe. Mit diesem Gesetze sollen die ersten Schritte gethan werden zur Schuldentilgung. Aber die verbündeten Regierungen haben dem Entwurfe nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung zugestimmt, daß die Einzelstaaten in die Lage gesetzt werden, klare und sichere Vorschläge zu machen, welche der Steuerkraft ihres Landes entsprechen. Hieran müssen die verbündeten Regierungen festhalten, selbst um den Preis einer gütlichen Einigung. Vom Antrage lieber unterscheidet sich der Entwurf nur durch die Ausschließung der Duote von 1894/95.

Abg. Dr. Bachem (Str.) erklärt, das Centrum kann sich jetzt noch nicht für die folgenden Jahre festlegen, stimmt aber dem Entwurfe zu. Redner hebt die erfolgreiche Thätigkeit des dormaligen Reichstages auf dem Gebiete der Sparsamkeit hervor. Wie dieses Gesetz eine Spielerei mit Zahlen sein solle, versteht er nicht.

Abg. v. Kardorff (Rp.) stimmt dem Entwurfe zu, und gibt dem Abg. Barth dahin Recht, daß die Bimetallisten durch die englischen Verhandlungen schwer getäuscht sind. Aber der Sieg der Goldpartei sei doch nicht so augenscheinlich. Die bimetallistische Lehre hätte in England große Fortschritte gemacht.

Abg. Dr. Hammacher (nat-lib.) widerspricht den Prinzipien des Bimetallismus. Redner wird mit seinen Freunden dem Entwurfe zustimmen. Die Einbeziehung der Duote von 1894/95 zur Schuldentilgung wäre illoyal gegen die Einzelstaaten.

Abg. Richter (rs. Vp.) bedauert, daß man den Entwurf der Budgetkommission nicht in seiner ganzen Ausdehnung zum Gesetze gemacht habe und widerspricht den vom Abg. v. Kardorff geäußerten Ansichten bezüglich der englischen Politik in der Währungsfrage.

Abg. v. Kardorff (Rp.) hält seine früher geäußerten Ansichten aufrecht.

Nach kurzer Entgegnung des Abg. Richter und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Grafen Limburg-Stürum und Dr. Bachem wird die Generaldebatte geschlossen. Es folgt die Spezialdebatte.

Beim Etat für Ostafrika liegt ein Antrag des Prinzen Ardenberg vor, die Stellung des ständigen Vertreters des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika als zukünftig wegfällig zu bezeichnen. Dieser Antrag wird angenommen.

Beim Etat des Reichsamtes des Innern befragt Abg. Prof. Hüpeden (konf.) einen energischen Schutz für die Arbeiterinnen und die Ausgestaltung der Organisation der Berufsvereine.

Staatssekretär v. Voeltzinger bemerkt, die Regierung habe ein gesetzgeberisches Vorgehen in der Richtung der sogenannten lex Heinze nicht aufgegeben, wolle jedoch diese Session nicht mehr belasten. Ueber die Organisation der Berufsvereine schweben Erörterungen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Nds. Vp.) macht der Regierung zum Vorwurf, daß sie in der Frage der Organisation der Berufsvereine noch zu keinem Abschlusse gekommen sei.

Staatssekretär v. Voeltzinger entgegnet, weder der Reichstag noch eine einzelne Regierung hätten einen diesbezüglichen Antrag an den Bundesrath gerichtet.

Ein Antrag Sachse (konf.) auf Unterstützung der Handwerkerchulen wird abgelehnt.

Die englische Expedition nach Dongola.

(Telegramme.)

* Cairo, 23. März. Neutermeldung. General Kitchener-Pascha und Slatin Pascha mit anderen Offizieren sind zu den Truppen abgegangen.

* London, 23. März. Die „Times“ schreiben: Es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß man Frankreich und Rußland davon überzeugen kann, es liege in der englischen Expedition nach Dongola nichts, was ihre Interessen verletzen könnte. England geht nicht darauf aus, den Sudan oder irgend einen Theil desselben zu annektieren. Es handelt vielmehr im Geiste der französischen Bestrebungen, wonach das Niltal rechtmäßig zu Egypten gehört. Das gegenwärtige Ziel Englands ist, die ägyptische Grenze gegen eine wirklich vorhandene Gefahr gründlich zu sichern, und diese Sicherung dadurch zu einer dauernden zu machen, daß die fruchtbare Provinz Dongola dem ägyptischen Gebiete angegliedert wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 23. März. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Mittag den aus St. Petersburg eingetroffenen Generaladjutanten v. Werber und nahm aus dessen Händen ein eigenhändiges Schreiben Seiner Majestät des Kaisers von Rußland entgegen.

* Berlin, 23. März. Das Kaiserpaar ist mit den beiden ältesten Söhnen heute Vormittag 11 1/2 Uhr nach Genua abgereist.

* Berlin, 23. März. Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Verwendung der Reichsüberschüsse zur Schuldentilgung besagt: Uebersteigen im Jahre 1896/97 die Ueberweisungen die Matrifularbeiträge, so ist die Hälfte des Ueberüberschusses zur Verminderung der Staatsschuld zurückzuführen. Die Verminderung der Reichsüberschüsse erfolgt durch eine entsprechende Absetzung vom Anleiheposten. Außerdem wird die der Reichskasse verbleibende Summe für 1895/96 beauftragt Verminderung der Reichsschuld von 130 auf 143 Millionen erhöht.

* Köln, 23. März. Auf der großen Altensteingrube bei Gosenbach in Siegerland hat der „Köln. Volksztg.“ zufolge fast die ganze, mehrere hundert Mann umfassende Belegschaft die Arbeit eingestellt. Den Grund

der Arbeitseinstellung bilden die Lohnverhältnisse und die Art der Bedingemachung.

* Schwerin in Mecklenburg, 23. März. Der Militär-schriftsteller Rittmeister a. D. Julius v. Wickedo ist gestern gestorben.

* Mülhausen i. El., 23. März. In acht Fabriken der Textilindustrie hat heute Früh die Mehrzahl der Arbeiter den Streik eröffnet. Bis jetzt haben sich etwa 3 000 Mann der Bewegung angeschlossen, doch steht zu erwarten, daß im Laufe des Tages die Zahl der Streikenden wachsen wird. Die Haltung ist ruhig.

* Karwin, 23. März. Nach dem bei den gestrigen öffentlichen Vereinsversammlungen den Bergarbeitern von dem Streikausschusse empfohlen worden war, das Angebot der Bergdirektoren anzunehmen, hat heute der Ausstand sein Ende erreicht. Zu der heutigen Frühlingsfeier erschien bei fast allen Gruben die ganze Belegschaft. Die Anfahrt nahm überall einen normalen Verlauf. Anordnungen, betreffend Zurückziehung des Militärs und der Gendarmerie sind getroffen worden.

* Konstantinopel, 23. März. Die Meldung von dem durch Turhan-Pascha auf Kreta veröffentlichten Amnestieerlasse bestätigt sich. Die Amnestie erstreckt sich auf alle bis zur Ankunft Turhan-Pascha's auf Kreta wegen politischer Vergehen und Verbrechen Befragte.

In Kilis im Vilajet Aleppo fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Armeniern und Mahomedanern statt, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen getödtet und verwundet wurden.

* Capstadt, 23. März. Neutermeldung. Es besteht die Absicht, den ganzen Schriftwechsel, betreffend die Reise des Präsidenten Krüger nach England, dem Volksthat der Südafrikanischen Republik vorzulegen, der am 4. Mai zusammentritt. — Präsident Krüger traf in Wilkesbush mit dem Präsidenten des Oranjesaats Steyn zusammen und beglückwünschte denselben zu seiner Wahl. Hierauf kehrte Präsident Krüger nach Pretoria zurück.

* Caracas, 23. März. Die Deputirtenkammer lehnte einen Beschlus Antrag ab, die Aufständischen auf Cuba als kriegführende Macht anzuerkennen.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 23. März 1896

Während eine nicht sehr tiefe Depression im hohen Nordwesten vorüberzieht, wird Mitteleuropa von einem barometrischen Maximum, in dessen Bereich das Wetter heiter und unter Tags sehr warm ist, bedeckt. Frost herrscht zur Zeit nur noch in Nordschwedens (Saparanda - 1°). Eine wesentliche Veränderung der Wetterlage wird wahrscheinlich auch demnächst nicht eintreten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abol.	Feuchtig-	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	keit in Proz.		
März						
21. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.2	11.0	7.8	80	still	heiter
22. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.2	8.0	7.2	90	SW	bedeckt
22. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	753.1	16.8	8.3	59	—	wolkig
22. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.4	12.3	8.9	85	—	wolkig
23. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.1	7.6	6.9	89	—	duftig
23. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	752.7	18.2	8.0	52	—	heiter

Höchste Temperatur am 21. März 18.7; niedrigste Nachts 5.4

+ Niederschlagsmenge des 22. März 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 22. März 18.3; niedrigste Nachts 6.5

* Niederschlagsmenge des 23. März 0.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 22. März, 4.62 m, 23. März 4.52 m, gefallen 10 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 23. März 1896.

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.57, London 20.45, Paris 81.10, Wien 169.57, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16-24, 4, Deutsche Reichsanleihe 106.05, 4, Baden in Gulden 104.20, 4, Baden in Mark 104.90, 3 1/2, Baden in R. 104.40, 4, Monopolgriech. 33.80, 5, Italiener 82.50, Oester. Goldrente 103.50, Oest. Silberrente 85.50, Oest. Loose von 1860 129.70, 4 1/2, Portugiesen 42.65, Neue 4, Russen 66.—, Spanier 62.80, Türkenloose 35.15, 1, Türkei D. 21.65, 4, Ungarn 103.50, Ungarische Kronenrente 99.20, 5, Argentinier 59.—, 6, Mexikaner 93.30, 5, Mexik. 84.75, 3, Mexik. 26.85, Berl. Handelsgesellsch. 154.—, Darmst. Bank 158.80, Deutsche Bank 193.20, Dresdener Bank 154.—, Oesterreichische Länderbank 207 1/2, Wiener Bankverein 121 1/2, Banque Ottomane 117.40, Hessische Ludwigsbahn 124.30, Elbthalbahn —, Schweizer Centralbahn 131.30, Schweizer Nordostbahn 131.20, Schweizer Union 91.30, Jura-Simplon 101.—, Mittelmeerbahn 89.90, Meridional 120.40, Babilische Zuckerrfabrik 62.95, Harpener 150.—, Nordd. Lloyd 113.50. Nachbörse: Kreditaktien 315 1/2, Diskontokommandit 214.70, Staatsbahn 300 1/2, Lombarden 84 1/2.

Tendenz: Nach festem Beginne schwächer.

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 315 1/2, Diskontokommandit 213.80, Staatsbahn 299 1/2, Lombarden 84 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener 149.90, Türkenloose 34.85, Portugiesen 27 1/2, 6, Mexikaner 92.75, Jura Simplon 100.70, Italiener 82.30, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: still.

Berlin. (Schlußkurs.) Oesterr. Kreditaktien 234.50, Diskontokommandit 215.20, Dresdener Bank 153.90, Nationalbank für Deutschland 141.80, Bochumer Gußstahl 154.40, Gelsenkirchen Bergwerk 162.10, Laurahütte 151.90, Harpener 155.25, Dortmund 40.70, Ber. Kön. Rothweier Pulverfabrik 204.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 334.50, Kanaba-Pacific 52.10, Privatdiskont 2 1/2.

Tendenz: Anfangs zumeist fest. Montan- und Gütenwerthe matt. Eisenbahnmarkt durchschnittlich stillstehend. Schiffsahrtsaktien fest. Schluß: fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 213.60, Deutsche Bank 192.30, Dortmund 41.70, Bochumer 153.20.

Wien. (Vorbörs.) Kreditaktien 374.50, Staatsbahn 345.50, Lombarden 96.70, Marktnoten 58.90, 4, Ungarn 121.90, Papierrente 100.95, Oesterr. Kronenrente 101.—, Länderbank 246.50, Ungar. Kronenrente 98.90. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurs.) 3, Rente 101.72, Spanier 62.—, Türkei 21.25, 3, Italiener 82.80, Banque Ottomane 596.—, Rio Tinto 465.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurs.) 3, Rente 101.40, 3, Portugiesen 26 1/2, Spanier 62 1/2, Türkei 21.05, Banque Ottomane 591.—, Rio Tinto 465.—, Banque de Paris 796.—, Italiener 82 1/2, Debeers 700.—, Robinson 248.—. Tendenz: träge.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Pag in Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Die
Belastung der landwirtschaftltreibenden Bevölkerung
durch die Einkommensteuer
und
Die Verschuldung der Landwirtschaft
im Großherzogtum Baden.

Denkschrift des Großh. bad. Ministeriums der Finanzen.

Ausstellungshalle.
Reiter-Fest
des
1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20
zur Feier der
25-jährigen Wiederkehr der Kriegsjahre 1870/71.

2. Vorstellung: Dienstag den 24. März. 3. Vorstellung: Mittwoch den 25. März.

Der Reinertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt.

Preise: Dienstag 2. Vorstellung: Vogen, Sperrreihe, Vorderreihen der Mitteltribüne **M. 10**, I. Rang **M. 6**, II. Rang Hinterreihen und Mitteltribüne **M. 3**, Stehplatz **M. 1.50**.
Mittwoch 3. Vorstellung: Vogen **M. 10**, Sperrreihe, Vorderreihen der Mitteltribüne **M. 6**, I. Rang **M. 5**, II. Rang Hinterreihen und Mitteltribüne **M. 3**, Stehplatz **M. 1**.
Vorausichtlich findet **Donnerstag** noch eine Vorstellung statt.
— Zur Dienstag-Vorstellung sind noch nummerierte Galerie-Sitzplätze à **M. 3** bei Herrn Gustav Schneider zu haben.

Beginn der Vorstellungen: 6¹/₂ Uhr.
Lassen-Eröffnung 5¹/₂ Uhr.

Kartenverkauf bei Herrn Gustav Schneider, Cigarrenhandlung, Kaiserstraße 122, Herrn Friedr. Doert, Musikalienhandlung, Kaiserstraße Nr. 159, und an der Abendkasse in der Ausstellungshalle.

Pferdemarkt Offenburg
Dienstag den 7. April l. Js.
bei ungünstiger Witterung in der Halle.

An Zufuhrprämien hat die Stadt 400 Mark ausgeworfen mit der Bestimmung, daß Händler oder Züchter, welche mehr als 6 Pferde einführen, Prämien bis zu 50 Mark erhalten sollen.
Offenburg, den 20. März 1896. W.758.1

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.
Das 4^{te}/ige Anlehen des Kreises Karlsruhe vom Jahre 1881 betr.
Der Rest des 4^{ten}/igen Anlehens des Kreisverbandes Karlsruhe vom Jahre 1881, umfassend die Schuldverschreibungen:

Tit. A. Nr. 1, 2, 4 bis 6, 8 bis 16, 18 bis 21, 23 bis 24, 26, 28, 30 bis 33, 35, 37, 39 bis 42, 44, 46, 48 bis 56, 58 bis 64, 66 bis 74, 76 bis 86, 88, 92 bis 94, 96 bis 100, 102 bis 113, 115 bis 118, 120 bis 133, 134 bis 136, 138 bis 151 = 127 Stück à 1000 M. =	127,000
Tit. B. Nr. 2, 3, 6, 8 bis 13, 15, 16, 18, 19, 22 bis 26, 29, 32 bis 34, 37 bis 42, 45, 50 bis 54, 56, 57, 60 bis 64, 66, 69 bis 73, 75 bis 79, 84 bis 93, 95, 96, 98, 99, 101 bis 103, 105 bis 110, 114 bis 119, 121, 124, 125, 129, 130, 133 bis 136, 138 bis 142, 145, 146, 151, 156, 158, 160, 161, 163, 167, 168, 173, 174, 176, 178 bis 180 = 111 Stück à 100 M. =	11,100
	138,100

wird hiermit auf Grund des § 5 der Anlehensbedingungen zur Heimzahlung gekündigt.

Die Rückzahlung geschieht nach § 7 daselbst auf 1. Oktober 1896 gegen Einlieferung der Schuldverschreibungen und der noch nicht verfallenen Coupons nebst dem zugehörigen Talon bei den nachgenannten Zahlstellen.

a. in Karlsruhe:
bei der Kreisasse,
bei dem Bankhause Strauß & Cie.,
b. in Frankfurt a. M.:
bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank.

Der Betrag derjenigen Coupons, welche bei der Rückgabe der Schuldverschreibungen nicht eingeliefert werden können,

ist an der beimzahlenden Gesamtsumme in Abzug gebracht.
Die Verzinsung der Schuldverschreibungen hört mit dem 1. Oktober d. J. auf.
Karlsruhe, den 16. März 1896.
Kreisrath des Kreises Karlsruhe.
Boeckh.

Bekanntmachung.
Die Inhaber von Schuldverschreibungen des Anlehens der Stadtgemeinde Raftatt vom 31. August 1884 werden unter Hinweisung auf § 4, Abs. 2 der Bestimmungen über die Anlehens-Aufnahme hiermit benachrichtigt, daß das ganze Anlehen auf 1. Oktober 1896 zur Heimzahlung gekündigt ist und demgemäß die Verzinsung desselben von diesem Tage an aufhört.
Die Einlösung der gekündigten Schuldverschreibungen erfolgt gegen Uebergabe derselben auf den Kündigungstermin bei unserer Kasse und dem Bankhause Veit & Somburger in Karlsruhe.
Raftatt, den 18. März 1896.
Der Gemeinderath.
A. Stigler. Beder.

Hans v. Bülow
sind, daß die Pianinos von W. Arnold, Aschaffenburg 3 dem guten Flügel nichts nachstehen und wählte eins zu eigenem Gebrauch. Preis mit Bülow's Orig.-Dankschr. gratis. Probez. Ratenzahlung. Fabrikpr. W.650.2

Planfertigung u. Bauleitung
zu
Fabrikanlagen, zu
Dampf- & Wasserkraft-
anlagen p. p.
übernimmt
E.61.28
Stb.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die 4^{ten}/igen Pfandbriefe der Serie 62 und die 4^{ten}/igen Communal-Obligationen der Serie IV betr.

Wir haben beschlossen, die Verloofung unserer 4^{ten}/igen Pfandbriefe und Communal-Obligationen der oben genannten Serien vorzunehmen.

Indem wir die Inhaber dieser Titel hiervon in Kenntniß setzen, erklären wir uns bereit, denjenigen, welche geneigt sind, zur Vermeidung der Kündigung die 4^{ten}/igen Pfandbriefe und Communal-Obligationen auf 2¹/₂%ige abkempeln zu lassen, diese Abkempelung unter Zugrundelegung eines Courfes von 100 %, vorzunehmen, unter Gewährung des Zinsgenusses von 4%, bis 1. Oktober 1896.

Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung zur Abkempelung vor dem 15. April d. J. erfolgt. Die Anmeldungen zur Abkempelung werden bei allen Vertriebsstellen unserer Pfandbriefe, insbesondere

- in Mannheim an unserer Casse und bei der Rheinischen Creditbank,
- in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei den Filialen der Rheinischen Creditbank,
- in Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
- in " bei der Deutschen Vereinsbank,
- in " bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
- in Berlin bei Herrn S. Bleichroeder,
- in " bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
- in " bei der Dresdner Bank,
- in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,
- in Hildesheim bei der Hildesheimer Bank,
- in Braunschweig bei den Herren Ludwig Peters Nachfolger,
- in Oldenburg bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank,
- in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank,
- in Basel bei der Basler Handelsbank,

während der bei jeder der genannten Stellen üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Ebenfalls sind Formulare für die Anmeldungen deponirt.

Mannheim, 23. März 1896. W.768.1

Rheinische Hypothekenbank.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei
Stillingen.

In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde vom Reingewinn des Jahres 1895 für die Actien von fl. 1000 eine Dividende von M. 140, für die Actien von fl. 500 eine solche von M. 70 zugewiesen, welche bei den auf den Dividendenscheinen bezeichneten Bankhäusern sowie an der Gesellschaftskasse sofort erhoben werden kann.
Stillingen, den 21. März 1896. W.765.

Der Aufsichtsrath.

Bekanntmachung.

Die Bereinigung der Grund- und Unterpfandbücher betr.
Diejenigen Vorzugs- und Unterpfandgläubiger, welche noch ältere als 30jährige Einträge in den Grund- und Unterpfandbüchern der Gemeinde Stettingen haben, werden hiermit aufgefordert, solche von heute ab binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls solche nach genannter Frist sofort gestrichen werden. Die Erneuerung ist mündlich oder schriftlich, letztere in doppelter Fertigung unter Angabe von Jahr und Tag, Stelle des Eintrags im Grund- oder Pfandbuch, Betrag und Rechtsgrund der Forderung, sowie Natur und Eigenschaft der durch gesetzliches Unterpfandrecht gewährten Rechte zu beantragen. Ein Verzeichniß der über 30 Jahre alten Einträge liegt auf dem hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen.
Stettingen, den 20. März 1896.
Fischerstein, den 20. März 1896.
Das Pfandgericht.
Schweizer, Bürgermeister.

W.697.2. Nr. 2167. Mannheim im Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vertheilung einer Straßenbrücke nach dem Lindenhofgebiet in Mannheim.

Die Vertheilung einer Straßenbrücke nach dem Lindenhofgebiet in Mannheim, umfassen die Kleinerung und Aufstellung von Eisenkonstruktionen im Gesamtgewicht von

500 900 kg	Schweiß- od. Flußeisen,
9 180 "	Eisenblech,
3 670 "	Eisenstahl,
zus. 513 750 kg	

soll im Submissionsweg vergeben werden. Die Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind spätestens bis

Mittwoch den 8. April 1896,
Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer des Unterzeichneten abzuliefern, wofür auch die Pläne, Gewichtsberechnung und Bedingungen zur Einsicht aufliegen und an entfernter wohnende Unternehmer auf Verlangen abgegeben werden können.
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
Mannheim, den 19. März 1896.
Bahnbaupflichter.

W.764.1. Nr. 1505. Straßal Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bei Wartstation Nr. 115 der Hauptbahn auf Gemarkung Bruchsal soll ein Bahnhofsgebäude erbaut werden. Die Arbeiten sind wie folgt beschaffen:

1. Grab- und Maurerarbeit	M. 2 709 36
2. Steinbauerarbeit	459 71
3. Gipserarbeit	370 98
4. Zimmerarbeit	1 273 27
5. Schreinerarbeit	467 50
6. Glaserarbeit	124 49
7. Schlosserarbeit	378 30
8. Schloßwaren	79 20
9. Blechenerarbeit	176 30
10. Tischlerarbeit	286 11
Zus.	6 325 22

Die Arbeitsverzeichnisse, sowie Pläne und Bedingungen liegen in meinen Geschäftsräumen hier zur Einsicht auf.

In die Arbeitsverzeichnisse sind die Einzelpreise für jede Arbeit einzufügen. Angebote auf die Arbeiten sind längstens bis

Samstag den 4. April l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
postfrei und mit der Aufschrift „Bahnhofsgebäude bei Station Nr. 115“ versehen, an mich einzuliefern.
Zuschlagsfrist vierzehn Tage.
Bruchsal, den 20. März 1896.
Der Großh. Bahnbaupflichter.

W.767. Fette Kalbsfleisch! 10 Pf. - Pfd. 3.50, Fleisch 3.20. Fr. Schweinef. 4.50. D.C. Urban, Warskallen, Kaukehmen.

J. Stüber,
Hofherzog. Hoflieferant
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 20.
Bettensabrik & Ausstattungs-Geschäft.



Herrn-Hemden
nach Maass.
Garantie für beste Arbeit und tadellofen Sitz.
Damen-Wäsche
in vorzüglicher Ausführung nach reichhaltiger Muster-Collection.

W.739.1. Konstanz.
Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Neubau des Amts- und Amtsgerichtsgebäudes, sowie des Amtsgefängnisses in Pfüllendorf sollen die Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Tischler-, Tapezier-, Pfisterer- und Parketarbeiten auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise unter den bei Staatsbauten vorgeschriebenen allgemeinen und besonderen Bedingungen vergeben werden. Arbeitsauszüge, Zeichnungen und Bedingungen liegen vom Dienstag den 24. bis 30. d. M. auf unserm Geschäftszimmer, Rheingasse Nr. 20, und vom 31. März bis einschließlich 2. April d. J. auf unserm Baubureau in Pfüllendorf zur Einsicht auf.

Die Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Samstag den 4. April d. J., Abends 4 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle einzuliefern.
Konstanz, den 21. März 1896.
Großh. Bauinspektion.
Engelhorn.

liegen vom Dienstag den 24. bis 30. d. Mts. auf unserm Geschäftszimmer, Rheingasse Nr. 20, und vom 31. März bis einschließlich 2. April d. J. auf unserm Baubureau in Pfüllendorf zur Einsicht auf.

Die Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Samstag den 4. April d. J., Abends 4 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle einzuliefern.
Konstanz, den 21. März 1896.
Großh. Bauinspektion.
Engelhorn.

W.740.1. Konstanz.
Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Neubau des Finanzamtsgebäudes in Ueberlingen a. S. sollen die Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Tischler-, Tapezier-, Pfisterer- und Parketarbeiten auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise unter den bei Staatsbauten vorgeschriebenen allgemeinen und besonderen Bedingungen vergeben werden. Arbeitsauszüge, Zeichnungen und Bedingungen liegen vom Dienstag den 24. bis 30. d. M. auf unserm Geschäftszimmer, Rheingasse Nr. 20, und vom 31. März bis einschließlich 2. April d. J. auf unserm Baubureau in Ueberlingen zur Einsicht auf.

Die Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Samstag den 4. April d. J., Abends 4 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle einzuliefern.
Konstanz, den 21. März 1896.
Großh. Bauinspektion.
Engelhorn.